

Offene Baustellen im eMeldewesen

Sylvia Thun (DIMDI), Frank Oemig (Agfa HealthCare) und Gérard Krause (Robert Koch-Institut) über Chancen und Schwierigkeiten beim elektronischen Meldewesen.

Bei der Optimierung von Meldewegen, dem Einsatz von Datenstandards und der wissenschaftlichen Nutzung bestehender Datensammlungen zu meldepflichtigen Krankheiten gibt es in Deutschland noch viele offene Fragen. Dies zeigte der Workshop „Elektronisches Meldewesen“ der Nationalen

Forschungsplattform für Zoonosen, der unter der organisatorischen Leitung ihres Standorts bei der TMF am 1. und 2. Juli in Berlin stattfand.

Wo laufen in Deutschland die Daten über meldepflichtige Krankheiten zusammen

und warum wird das eMeldewesen immer wichtiger?

Krause: Labore, Arztpraxen und Krankenhäuser melden an das örtliche Gesundheitsamt, das die geprüften Meldungen über die Landesstellen an das RKI übermittelt. Das RKI wertet die Daten wissenschaftlich aus, z.B. um Trends zu erfassen, und überprüft den Erfolg nationaler Präventions- und Eindämmungsmaßnahmen. Dafür müssen sie zeitnah, vollständig und korrekt übermittelt werden. Dies lässt sich durch elektronische Meldewege besser und kostengünstiger erreichen.

Kommen Ärzte und Labore ihren gesetzlich vorgeschriebenen Meldepflichten zuverlässig nach?

Krause: Unterschiedlich. Manche Ärzte und Laborleiter scheuen aber den Verwaltungsaufwand oder kennen nicht alle Meldepflichten. Beides kann durch eine elektronische Meldung verbessert werden.

Wie unterstützt die Industrie Krankenhausärzte bei der elektronischen Meldung von Krankheiten?

Oemig: Unser KIS „ORBIS“ unterstützt das eMeldewesen über Formulare, damit Ärzte bei der Abgabe von Meldungen möglichst wenig Aufwand haben.

Das DIMDI engagiert sich national und international für den Einsatz von Datenstandards. Worin liegen die Schwierigkeiten?

Thun: IT-Standards werden im eMeldewesen und im Gesundheitswesen generell noch zu wenig genutzt. Wir bräuchten mehr bundeseinheitliche Vorgaben.

In welchen Bereichen sehen Sie aktuell die Herausforderungen für das eMeldewesen?

Krause: Ärzte, Krankenhäuser, Labore und Gesundheitsämter verwenden viele unterschiedliche Verwaltungsprogramme. Die elektronische Meldung mit all diesen Programmen kompatibel zu gestalten, ist schwierig.

Thun: Die für die Datenvorgaben zuständigen Institutionen müssten meines Erachtens national und international besser kooperieren.

Oemig: Ich sehe noch Mängel in der inhaltlichen Spezifikation, für die in anderen Ländern die Clinical Document Architecture (CDA) eingesetzt wird. Hersteller sollten das Regelwerk in ausführbarer Form an einer zentralen Stelle wie dem DIMDI herunterladen können.

Eine Langfassung des Interviews finden Sie im Internet unter www.tmf-ev.de/News/Interviews.aspx



PRIV.-DOZ. DR. MED. GÉRARD KRAUSE
Leiter der Abteilung für Infektionsepidemiologie, Robert Koch-Institut (RKI)



DR. SYLVIA THUN
Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI), Abt. Medizinische Klassifikation



FRANK OEMIG
Agfa HealthCare GmbH, Solution Manager für Schnittstellen und Mitglied des Standardisierungsgremiums HL7



TMF e.V.
Neustädtische Kirchstr. 6
D - 10117 Berlin
Tel.: +49 - (0)30 - 31011950
E-Mail: info@tmf-ev.de
www.tmf-ev.de

TELEMED 2010

Als Teil des 1. Nationalen Fachkongresses Telemedizin findet die **TELEMED 2010 vom 3.– 5. November 2010** in der Jerusalemkirche - Umweltforum Berlin statt. Weitere Informationen dazu finden Sie auf **S. 38** und im Internet unter **www.telem2010.de**.

